

GEDÄCHTNISAUSSTELLUNG HANS STÄHLI

Vernissage Samstag, 17. Juli 2010, Gemeindehaus Dindlen, Brienz

Ansprache Peter Flück

Sehr geehrte Damen und Herren
Liebe Familien Stähli

Es ist mir eine grosse Freude und Ehre, hier an der Gedächtnisausstellung etwa sagen zu dürfen. Die Gründe sind vielfach.

Nach Gesprächen mit Hanna, Eugen und Christoph habe ich erfahren, dass es wohl ein grosser Wunsch von Hans Stähli gewesen ist, dass es zu seinem 100 Geburtstag eine Ausstellung geben sollte. Nicht weil er sich da besonders profilieren wollte, nein, das entspräche ja in keiner Art und Weise seiner grossen Bescheidenheit. Der Grund lag wohl vielmehr darin, dass es ihm nicht gleichgültig war, was mit seinen Bildern geschehen wird.

Die Kinder spürten wohl, dass sie diesen nicht konkret geäusserten Wunsch ihres Ättis zu erfüllen hatten. Den Wunsch eines guten und fürsorglichen Ättis, wie mir Hanna und Eugen sagten. Diesen Wunsch, den euer Ätti wohl eben nie so offiziell geäussert hat, den erfüllt ihr im Hier und Heute. Dafür gehört euch ein grosser Dank. Sicher nicht nur im Namen des Ättis, nein, ganz sicher auch im Namen aller Anwesenden. Ihr habt es ermöglicht, dass sein grosses und breites Schaffen noch einmal öffentlich zugänglich wurde.

Hans Stähli sah die Welt ja immer in Bildern. Wo er auch war, überlegte er, wie er das, was er sah, in ein Bild umsetzen könnte.

Mit seiner Frau hatte er auch eine gute Erstbetrachterin seiner Werke. Auch wenn er kurz vor 12 Uhr mit einem Bild in die Küche kam, nahm sich Lydia die Zeit, um das Bild zu betrachten und eine erste Kritik abzugeben. So hat wohl auch die Ehefrau und Mutter einen grossen Anteil an den schönen Bildern.

So entstanden unzählige Zeichnungen, Ölbilder, Aquarelle, Pinselzeichnungen und Holzschnitte. Dass er sich dabei verschiedener Techniken bediente, spricht für seine grosse Begabung. So verwendete er Pinsel und Spachtel, benutzte Bleistift, Tusche, Kohle und schwarze Kreide, Pastellkreide, Rötel, Braunstift und Farbstift.

Mit diesen Werkzeugen schuf er unzählige Werke, Werke, die Sie, liebe Anwesende, hier und heute betrachten dürfen.

Noch heute erinnere ich mich daran, wie ich als kleiner Bub zu Hans Stähli in die Brunngasse ging, wo er mich zusammen mit meinem Bruder porträtierte. Für mich war es damals schwer verständlich, dass man nicht einfach ein Foto machen konnte, sondern dass man da so lange still sitzen musste, um eine Zeichnung zu erhalten. Wenn ich aber heute die Porträts von uns Geschwistern betrachte, stelle ich fest, dass diese eben mehr aussagen als ein Foto. Es ist ganz einfach spezieller und auch natürlicher.

Schon in jener Zeit bewunderte ich Hans Stähli. Mit wie viel Geduld er uns da porträtierte und wie ich mich und meinen Bruder auf den Zeichnungen sofort erkannte, das war für mich wirklich sehr beeindruckend.

Gerne erinnere ich mich aber auch an den Zeitpunkt, als ich zusammen mit meiner Frau nach Schwanden ging, um ein Bild von Hans Stähli zu erwerben. Ein Bild, welches unsere gerade umgebaute Wohnstube schmücken sollte. Wir wollten ein Bild vom Brienersee erwerben. Der Künstler selber zeigte uns seine Werke, die er gerade in seiner Galerie hatte. Er beschrieb uns den Standort, wo er gesessen habe, um das Bild zu malen. Er zeigte uns alle seine Bilder vom Brienersee, alle aus einem ähnlichen Blickwinkel, aber keines der Bilder war gleich. Farblich, aber auch in der Darstellung unterschieden sie sich alle. Eines hatten sie aber gemeinsam, nämlich den unverkennbaren, wunderschönen Blick über den See, mit den entsprechenden Bergen im Hintergrund und dem Wasser in seinen verschiedenen Ausdrucksformen. Wir entschieden uns für ein Bild, welches noch heute, nach über zwanzig Jahren, unsere Stube bereichert. Hans Stähli liess uns aber nicht einfach gehen, nein, er wollte uns noch mehr zeigen. Wir kauften schliesslich auch noch ein Bild mit einer Rose, welches immer noch dieselbe Wand ziert.

Die zwei Bilder erwarben wir nicht, weil Stähli ein besonders guter Verkäufer war, nein, die Gemälde gefielen uns ganz einfach und wir wussten sofort, wo wir sie aufhängen würden. Besonders wichtig war uns aber auch, dass wir die Bilder überhaupt bezahlen konnten. Für eine junge Familie war das nicht selbstverständlich.

Das sind meine ganz persönlichen Erinnerungen an einen der wohl bedeutendsten Briener Künstler. Bescheiden, still, aber geprägt von einer grossen Verbindung zur Natur und der Umwelt. So erlebte sicher nicht nur ich den Menschen Hans Stähli und lernte nicht nur ich seine grossen und kleinen Werke schätzen.

In vielen seinen Werken erkennen wir auch Gegebenheiten aus dem täglichen Leben. Aus einem Leben allerdings, wie wir es heute kaum noch kennen. Auf vielen seiner Porträts erkennen wir immer wieder dieselben Personen. Meistens arme Leute, die manchmal auch bei Stählis zum Essen eingeladen waren. Warum wohl haben ihn gerade diese Menschen so fasziniert? Die Antwort mögen Sie sich bitte selber geben. Mögen aber gerade diese Bilder der Nachwelt erhalten bleiben. Erhalten bleiben als Zeugen einer Zeit, wo mit viel mühsamer und schwerer Arbeit um Existenzen gekämpft wurde.

Seine Bilder sollen also nicht nur die mittelalterlichen und älteren Leute ansprechen. Nein, als Zeitzeugen einer teilweise beschwerlichen Zeit sollen sie auch die jüngere Generation zum Nachdenken anregen.

Gemeinsam wollen wir aber die unverkennbaren schönen Landschaften, die unverkennbar schöne Natur, wie sie uns Hans Stähli auf seinen unverwechselbaren Bildern darstellt, in uns bewahren.

Behalten wir den bescheidenen, aber äusserst bedeutungsvollen Briener Künstler in guter Erinnerung. War es doch wohl gerade seine Bescheidenheit, die es vielen Briener Familien ermöglichte, Bilder von ihm zu erwerben, um ihre Wohnstuben zu bereichern. Werke von grosser Bedeutung, gerade in der heute sehr technischen Welt, in einer Welt, wo die Uhr immer schneller zu drehen scheint. Gerade in dieser Welt ist es wichtig, dass man beim Betrachten der Bilder von Hans Stähli die unmittelbare Nähe und die Feinheit zur Natur so, wie er sie erlebt hat, nachempfinden kann.

Sind wir Hans Stähli dankbar für alles, was er in seinen Bildern festgehalten hat und was er uns bei der Betrachtung all seiner Kunstwerke noch heute mitgibt.

Peter Flück-Luchs, Gemeindepräsident und Grossrat, Brienz